



# Gethsemanekirche

Der Bezirk Pankow von Berlin umfasst 13 Stadtteile. Der Stadtteil Prenzlauer Berg war bis zum Jahr 2001 ein selbständiger Bezirk. Der Bezirk entstand 1920 unter dem Namen Prenzlauer Tor und wurde ein Jahr später umbenannt. Seinen Namen erhielt Prenzlauer Berg nach einer Anhöhe vor dem →1 Prenzlauer Tor. Das Prenzlauer Tor war eines von 18 Stadttoren in der Berliner Stadtmauer, die 1869 abgetragen wurde.

Die →7 Schönhauser Allee im Stadtteil Prenzlauer Berg beginnt dort, wo einst das Schönhauser Tor stand (Torstraße). Vom Schönhauser Tor führte eine Allee zum →23 Schloss Schönhausen, nach dem Tor und Allee benannt sind. »Die Schönhauser«, wie die Berliner sagen, gilt als die Magistrale des Berliner Ostens.

Die Stargarder Straße wurde 1891 nach der Stadt Stargard benannt (heute Szczecinski in der polnischen Wojwodschaft Szczecin). Die Gethsemanekirche in der Stargarder Straße 77 ist die älteste evangelische Kirche im Stadtteil Prenzlauer Berg. Das damals noch weit vor dem Schönhauser Tor gelegene Grundstück gehörte Wilhelm Griebenow (1784-1865). Der Grundbesitzer besaß entlang der mit Linden bepflanzten →9 Schönhauser Allee große Ackerflächen. 1887 stiftete seine Witwe der Gemeinde das Bauland für die Gethsemanekirche und für ein Pfarrhaus.

Die Gethsemanekirche entstand 1891 bis 1893 unter der Leitung des Oberbauamts August Orth (1828-1901). Der Baumeister zählt zu den bekanntesten Architekten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er war ebenfalls am Bau der Zionskirche (1866 bis 1873) sowie zahlreicher anderer Kirchen in und außerhalb Berlins beteiligt. Auch die evangelische Kirche in Bethlehem entstand nach seinem Entwurf. Die Gethsemanekirche gilt als sein reifster Kirchenbau. August Orth war nach Studienjahren in Braunschweig, Berlin und München für Eisenbahngesellschaften, unter anderem auch als Projektant der Berliner S-Bahn, und ab 1863 als Privatarchitekt tätig. Den Bau von Kirchen verband August Orth mit Forschungen zur Raumakustik. 1879 wurde er Mitbegründer der Vereinigung Berliner Architekten und Mitglied der Akademie der Künste Berlin und Wien.

Die Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) und Wilhelm II. (1859-1941) unterstützten den Bau der Gethsemanekirche finanziell. Den Grundstein legte 1890 die letzte deutsche Kaiserin Auguste Viktoria (1858-1921). Das Kaiserhaus förderte großzügig den Bau von →2 Kirchen in Preußen. Die Einweihung der Gethsemanekirche fand 1893 in Anwesenheit des Kaiserpaars statt. Den Namen Gethsemane (ein Garten am Ölberg in Jerusalem, wo Jesus verhaftet wurde und Todesangst durchlitt und überwand) hatte Kaiser Wilhelm II. aufgrund eines Ersuchens des Gemeindeführers bestimmt. Mit der Errichtung des neuen Gotteshauses beschleunigte sich die vollständige Bebauung des Quartiers bis zum Jahre 1900.

Während der Nazidiktatur 1933 bis 1945 war die Gethsemanekirche ein Zentrum der nationalsozialistisch gesinnten Deutschen Christen (DC) in der evangelischen Kirche. Als Gegenbewegung organisierten Pfarrer Walter Wendland und andere Angehörige der Gethsemanegemeinde im Pfarrhaus Gethsemanestraße 9 illegale Veranstaltungen der Bekennenden Kirche, die die DC und die NS-Kirchenpolitik ablehnte. Seine Ehefrau Agnes Wendland und deren Töchter boten verfolgten Menschen jüdischer Herkunft Unterschlupf und Arbeit.

Das aus Stahlplatten gefertigte Kreuzifix am Altar stammt von dem bekannten Berliner Kunstschmied Fritz Kühn (1910-1967). Die rechts vor dem Altar stehende Holzplastik Christus in Gethsemane wurde in den 1920er Jahren von Wilhelm Groß (1883-1974) als Mahnmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges geschaffen. Die Figur war nach 1933 als so genannte Entartete Kunst von den Nazis aus dem Kirchenraum entfernt worden. Die Skulptur Segnender Christus vor dem Kirchenportal stand ursprünglich vor der 1985 gesprengten →8 Versöhnungskirche in der Bernauer Straße. Die Bronzefigur auf der rechten Kirchenseite ist ein Abguss (Bildgießerei Hermann Noack, Berlin) der 1927/28 von Ernst Barlach (1870-1938) geschaffenen Skulptur Geistkämpfer, deren Original in Kiel steht. Barlach selbst bezeichnete sein Werk als »Sieg des Geistigen über das Irdische«. Die Skulptur wurde am 9. November 1994 vom Land Berlin als Ehrung und zur Erinnerung an die Ursprünge der Demokratiebewegung in der DDR aufgestellt. Die Gethsemanekirche war in den 1980er Jahren zu einem Zentrum der innerkirchlichen Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsarbeit geworden. So existierten unter ihrem Dach ein Friedenskreis, ein Arbeitskreis Staatsbürgerschaftsrecht der DDR und eine Lesbengruppe. Auch das 1990 angebrachte Flachrelief Widerstand des Berliner Bildhauers Karl Biedermann erinnert an die Tage im September und Oktober 1989, als die Gethsemanekirche Informationszentrum und Treffpunkt der oppositionellen Bürgerbewegung in der DDR war. Für die bei den Demonstrationen am 7. Oktober 1989 Inhaftierten kamen Tausende Menschen zu Mahnwachen und Fürbitten unter dem Motto »Wachet und betet« in die Kirche.

Während des ersten Ökumenischen Kirchentages im Juni 2003 fanden in der Gethsemanekirche ein katholischer Gottesdienst mit katholischer Eucharistie, zu dem die Protestanten eingeladen waren, und ein evangelischer Gottesdienst mit Abendmahl, zu dem die Katholiken eingeladen waren, statt.



# Gethsemane Church

Berlin's Pankow district consists of 13 neighbourhoods. The Prenzlauer Berg neighbourhood was an independent district until 2001. Founded in 1920 as »Prenzlauer Tor« (Prenzlauer Gate), the area was renamed one year later after the hill just outside the gate →1 Prenzlauer Tor. Prenzlauer Tor itself was once one of the 18 gates that led into the Berlin city wall erected in 1735. City wall and gates were taken down in 1869.

→7 Schönhauser Allee in the Prenzlauer Berg district begins where Schönhauser Tor once stood (Torstraße). A boulevard led from Schönhauser Tor to →23 Castle Schönhausen, after which the gate and boulevard are named. »The Schönhauser«, as Berliners call it, is considered East Berlin's grand avenue.

Stargarder Straße was named in 1891 after the city of Stargard (today's Szczecinski in the Polish Wojwodschaft Szczecin). The Gethsemanekirche (Gethsemane Church) on Stargarder Straße 77 is the oldest Protestant church in Prenzlauer Berg. The property lay far beyond the Schönhauser Tor (Gate) at the time it belonged to Wilhelm Griebenow (1784-1865). Landowner Griebenow owned farmland along the Linden tree dotted →9 Schönhauser Allee. In 1887, his widow gave the church community the land to build the Gethsemanekirche and a parish house upon.

The Gethsemanekirche was built from 1891 to 1893 under direction of architect August Orth (1828-1901). This master builder is considered one of the most renowned architects of the second half of the 19th century. He participated not only in the building of the Zionskirche (church built 1866 to 1873), but in that of countless other churches in and around Berlin. Bethlehem's Protestant church was created based on his drawings. The Gethsemanekirche is seen as the pinnacle of his church buildings. August Orth studied in Braunschweig, Berlin and Munich before going to work for the railroad network, including a stint as managing project architect of the Berliner S-Bahn. He became a freelance architect in 1863. August Orth combined the building of churches with acoustic research. In 1879, he became one of the founders of the Association of Berlin Architects and a member of both the Berlin and Vienna Academy of the Arts.

Kaisers Wilhelm I (1797-1888) and Wilhelm II (1859-1941) financially supported the building of the Gethsemanekirche. In 1890, the last German empress, Auguste Viktoria (1858-1921), laid the foundation stone. The imperial family was generous in its support of building →2 churches in Prussia. The Gethsemanekirche was dedicated in the presence of the royal couple in 1893. The name Gethsemane (garden on Jerusalem's Mount of Olives where Jesus was arrested, suffered and overcame his mortal agony) was chosen by Kaiser Wilhelm II upon request of the church community board. The building of the new church sped up the complete development of the quarter by the year 1900.

During the Nazi dictatorship (1933-1945), the Gethsemanekirche became a center for national socialist-minded German Christians (Deutsche Christen - »DC«). Pastor Walter Wendland (1879-1952) and other members of the Gethsemane community that resisted the DC and Nazi church-related policies organized a countermovement that met at the parish home on Gethsemanestraße 9 and coordinated illegal Bekennenden Kirche (Confessing Church) events. The pastor's wife, Agnes Wendland, and their daughters offered persecuted Jews shelter and work.

Made out of steel plates, the church altar crucifix was done by popular Berlin artist-blacksmith Fritz Kühn (1910-1967). The wooden sculpture of Christ in Gethsemane to the right of the altar was created in the 1920s by Wilhelm Groß (1883-1974) as a memorial to the victims of the First World War. After 1933, the Christ figure was viewed by the Nazis as so-called degenerate art. They had it removed from the premises. The Blessing Christ figure in front of the church portal used to stand in front of the →8 Versöhnungskirche (Church of Reconciliation, detonated in 1985) on Bernauer Straße. To the right side of the church stands a copy of the bronze sculpture Geistkämpfer / »The Fighter of the Spirit« (casting by Bildgießerei Hermann Noack, Berlin) done in 1927/28 by Ernst Barlach (1870-1938). The original is located in Kiel. Barlach himself described his work as the »triumph of the spirit over the earthly (flesh)«. This sculpture was erected on November 9, 1994 by the city of Berlin in honour and memory of the beginnings of the East German democratic movement. In the 1980s, the Gethsemanekirche became a center of church supported peace, environmental, and human rights work. Thus a peace circle, a citizenship rights' in the German Democratic Republic (East Germany) working group, and a lesbian group met here. Put up in 1990, the flat relief Resistance by Berliner sculptor Karl Biedermann recalls the September and October days in 1989 in which the Gethsemanekirche became the information centre and meeting point of the oppositional people's movement in the GDR. Thousands of people came together here to keep watch and pray for the demonstrators incarcerated on October 7, 1989.

During the first Ecumenical Church Conference in July 2003, the Gethsemanekirche hosted a Catholic worship service and Eucharist to which Protestants were invited, as well as a Protestant service and Communion to which Catholics were made welcome to join.

1 Gethsemanekirche, 8. Oktober 1989, Mahnwache für die am Vortag Inhaftierten. (Foto: Rolf Zöllner)

1 Gethsemanekirche, October 8, 1989, Vigil held for those incarcerated on previous day. (Photo: Rolf Zöllner)

2 Architekt August Orth, 1828-1901. (Archiv Dieter Breitenborn)

2 Architect August Orth, 1828-1901. (Archive Dieter Breitenborn)

3 Demonstration und Polizei-Absperre in der Schönhauser Allee, 7. Oktober 1989. (Robert-Havemann-Archiv)

3 Demonstration and police barricade on Schönhauser Allee, October 7, 1989. (Robert-Havemann-Archiv)

4 Gethsemanekirche, Blick aus Richtung Gleimstraße über die Schönhauser Allee hinweg in die Stargarder Straße, Postkarte 1934. (Museumsverbund Pankow)

4 Gethsemanekirche, View from direction of Gleimstraße across Schönhauser Allee to Stargarder Straße, postcard 1934. (Museumsverbund Pankow)



4



Touristisches Wegeleitsystem Pankow

© Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.

Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.

Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51 oder info@kulturamt-pankow.de.

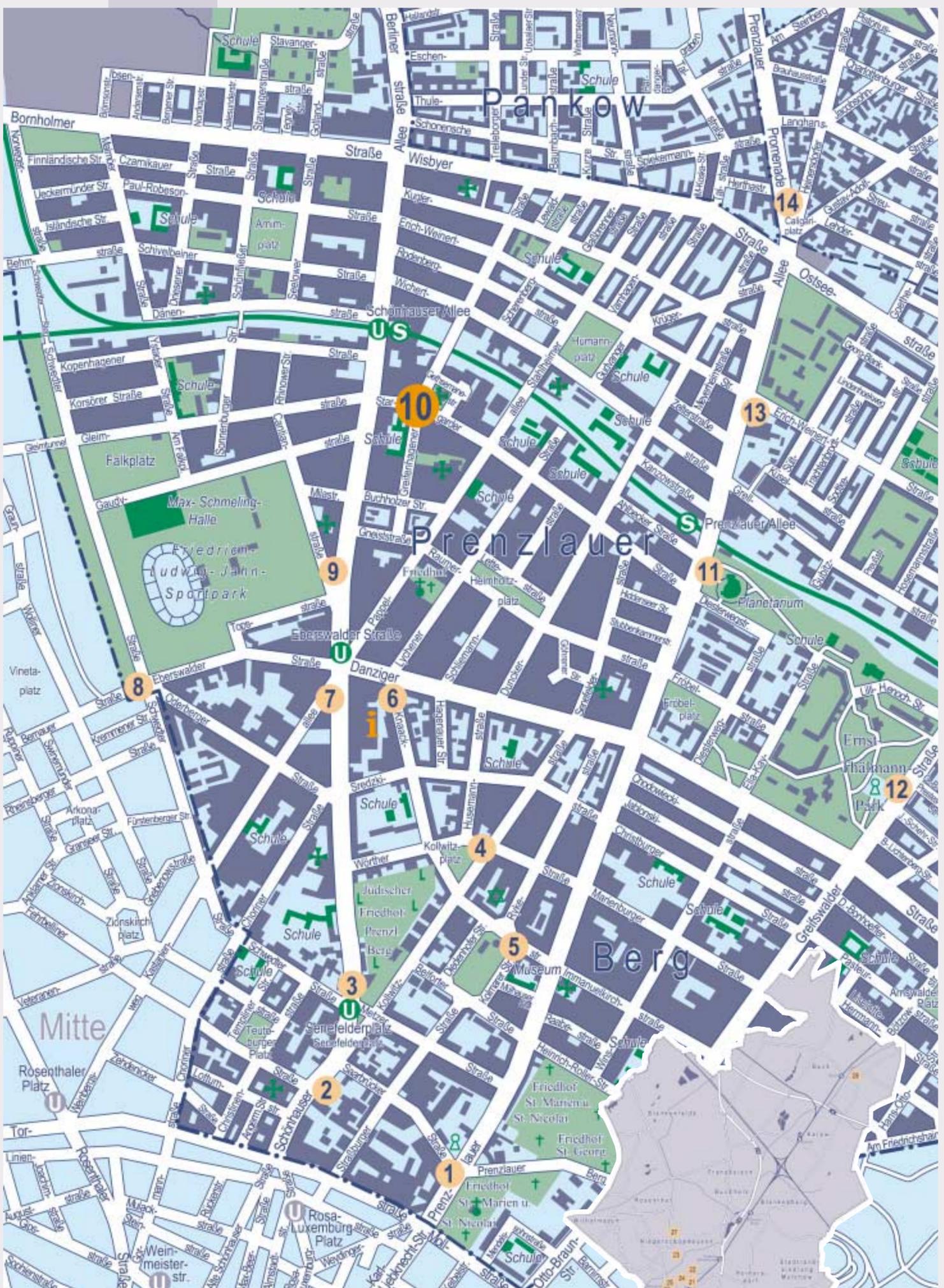


# Gethsemanekirche

- 1 Prenzlauer Tor (Former City Gate) – Prenzlauer Allee/Saarbrücker Straße
- 2 Pfefferberg, Herz-Jesu-Kirche (Catholic Church) – Schönhauser Allee/Fehrbelliner Straße
- 3 Jüdisches Leben (Jewish Life): Friedhof Schönhauser Allee (Cemetery), Judengang, Altenheim (Home for the Aged), Waisenhaus (Orphanage), Synagoge (Synagogue) – Senefelderplatz
- 4 Kollwitzplatz – Kollwitzstraße/Wörtherstraße
- 5 Wasserturm (Water Tower) – Knaackstraße/Kolmarer Straße
- 6 KulturBrauerei («Cultural Brewery») – Knaackstraße/Danziger Straße
- 7 Prater, Hochbahn (Elevated Railway), Stadtbad Oderberger Straße (Public Pool) – Schönhauser Allee/Kastanienallee
- 8 Mauerpark (Berlin Wall Park) – Bernauer Straße/Schwedter Straße
- 9 Sportpark (Stadium) Friedrich Ludwig Jahn («Einsame Pappel»), Max-Schmeling-Halle (Convention Centre), Groterjan-Brauerei (Former Brewery) – Schönhauser Allee/Cantianstraße/Topsstraße

- 10 Gethsemanekirche (Protestant Church) – Stargarder Straße/Greifenhagener Straße
- 11 Bezirksamt Pankow (Local Authorities): vorher (in former) Hospital, Siechenhaus (Hospice), Obdachlosenasyl (Homeless Shelter), Sowjetische Militärkommandantur (Soviet Military Command) – am (at) Planetarium Prenzlauer Allee
- 12 Ernst-Thälmann-Park: vorher Städtisches Gaswerk (in former City Gasworks) – am S-Bhf. Greifswalder Straße
- 13 Carl-Legien-Wohnsiedlung (Housing Complex) – Erich-Weinert-Straße/Prenzlauer Allee
- 14 Filmstadt Weißensee («Film City») – Caligari-Platz
- 15 Kunsthochschule Berlin-Weißensee (Arts College) – Bühringstraße 20
- 16 Gemeindeforum am Kreuzpfuhl (Community Forum), «Holländer-Quartier» («Dutch Quarter») – Pistoriusstraße/Woelckpromenade/Schönstraße
- 17 Antonplatz, «Komponisten-Viertel» («Composers Quarter») – Berliner Allee/Langhansstraße
- 18 Weißer See (Lake) – Berliner Allee

- 19 Pfarrkirche (Parish Church), «Papageienhaus» («Parrot House») – Berliner Allee/Falkenberger Straße/Trierer Straße
- 20 Jüdischer Friedhof Weißensee (Jewish Cemetery) – Herbert-Baum-Straße 45
- 21 Jüdisches Waisenhaus Pankow (Jewish Orphanage) – Berliner Straße 123-125
- 22 Amalienpark, «Kavalierhaus» («Cavalier House») – Breite Straße/Amalienpark
- 23 Schloss Schönhausen (Castle) – Majakowskiring/Ossietskystraße
- 24 Alte Pfarrkirche «Zu den Vier Evangelisten» (Old Parish Church) – Breite Straße 38
- 25 Rathaus Pankow (Town Hall) – Breite Straße 24a-26
- 26 Bürgerpark (Citizens' Park) – Wollankstraße
- 27 Brosepark, «Holländerhaus» («Dutch House») – Dietzgenstraße/Beuthstraße
- 28 Alt-Buch: Schlosspark (Castle Park), Krankenhausstadt (Medical Clinics) – Alt-Buch/Karower Straße



+ Kirche (Church)    
 + Kapelle (Chapel)    
 \* Synagoge (Synagogue)    
 ⌘ Denkmal (Memorial)

● Standort (Location)    
 ● Informationspunkt (Information)    
 i Tourist Information Center – TIC

0 100 200 300 400 500 m    
 Maßstab (Scale) 1:5.000

**Touristisches Wegeleitsystem Pankow**  
 © Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.  
 Abteilung Kultur, Wirtschaft und öffentliche Ordnung und Abteilung Stadtentwicklung, Vermessungsamt.  
 Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.  
 Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51 oder info@kulturamt-pankow.de.